

Eine Bachelor-Arbeit als Glückstreffer

DÜBENDORF Am heutigen Donnerstag beginnt die fünfte Ausgabe der Dübendorfer Jazztage. Sie läuft unter dem Motto «Stimmgewaltig». Ikarus, eine junge Zürcher Jazzband, verfügt gleich über zwei aussergewöhnliche Stimmen und tritt am kommenden Samstag in der Oberen Mühle auf.

Der schmucklose Raum im Keller des Gemeinschaftszentrum Buchegg in Zürich passte sogar nicht zur aussergewöhnlichen Musik der Zürcher Jazzband Ikarus. Sie hatte am vergangenen Sonntag im Rahmen des «Soundabout»-Festivals die Türen zu ihrem Proberaum geöffnet und empfing eine Handvoll Zuschauer zu einem 45-minütigen Gig.

Melodien fürs Kopfkino

Die Musik von Ikarus entzieht sich den gängigen Genrebeschreibungen. Schöne, tänzelnde Pianomelodien treffen auf vertrackte Schlagzeugrhythmen, dazu gesellen sich präzise Basslinien und die Stimmen von Stefanie Suhner und Andreas Lareida. Das alles tönt komplex, herausfordernd, sanft und energiegelad zugleich, ist aber dennoch so zugänglich, dass ein sehr stimmiges Klangbild entsteht. Es sei Musik, die «nicht nur von Jazzfreaks» verstanden werden

kann, wie es Schlagzeuger und Bandleader Ramón Oliveras am nächsten Tag bei einem Kaffee erzählt.

«Unser Sound ist sehr eigen, wir haben selber Mühe, ihn irgendwo zuzuordnen. Was wir aber immer wieder von Zuschauern hören, ist, dass bei ihnen im Kopf ein Film losgeht, wenn die Musik anfängt.» So liefern Ikarus nicht nur Stoff für das Kopfkino der Zuhörer, sondern auch für das eigene, wie Oliveras sagt: «Wenn ich unsere CD «Echo» höre, stimuliert das meine Phantasie, es nimmt mich mit auf eine Reise.»

Sie selber betiteln ihre Musik passend als «Evocation Music», weil sie freie Assoziationen auslöst. «Sänger berühren die Zuhörer meiner Meinung nach oftmals direkter als Instrumentalmusik. Spannend finde ich aber, dass wir diese Stimmung mit den Stücken zwar vorgeben, durch den Verzicht auf Text aber die Deutung jedem selber überlassen.» so der Schlagzeuger weiter.

Die Stimme als Instrument

Sowohl Suhner als auch Lareida verweben in rhythmischem Gesang Vokale und Silbenklänge aneinander. Sieht er sich dabei in der Tradition des Scat-Gesangs im Jazz? Lareida erklärt: «Wir sind relativ weit weg vom klassischen Scat-Gesang im Jazz. Ich begreife mich mehr als eine frei agierende Stimme. Aber natürlich ist der Scat-Einfluss im Hintergrund weiterhin erahnbar.»

Sie hätten sich bei Ikarus schon früh bewusst entschieden ohne Text zu singen. Das gebe ihm ganz neue Freiheiten, so Lareida weiter. «Als Sänger in anderen Projekten bin ich oft der Erzähler, das Bindeglied zwischen Band und Publikum.»

Bei Ikarus hingegen sei er in einer Rolle, die viel mehr derjenigen eines Instrumentalisten gleiche. Suhner und er seien quasi Melodie-Instrumente, die den Songs zusätzliche Klangfarben verleihen. «Wir probieren unsere Klänge so aufeinander abzustimmen und zu vermen-



Stefanie Suhner und Andreas Lareida verleihen der Musik der Zürcher Band Ikarus mit ihren Stimmen Emotionalität.

Tatjana Rüeegg



«Unser Sound ist sehr eigen. Wir haben selber Mühe, ihn irgendwo einzuordnen.»

Ramon Oliveras,
Schlagzeuger der Band Ikarus

gen, dass wir schliesslich zu einer Klangeinheit werden.»

Dabei würden sie ausführlich besprechen welche Vokale und Klangmischungen dafür passen könnten. Ein weiteres wichtiges Element dabei sei die Improvisation, erklärt Lareida. Der Sänger sieht seine Aufgabe in der Band auch darin, Emotionen auszulösen. Die Konzepte und Strukturen der Kompositionen würden so mit Empfindung und Menschlichkeit bereichert.

«Stefanie und ich versuchen dem Gesamtklang Emotionalität zu verleihen. Aber auf eine subtile Art und Weise», so der Sänger.

Die Tipps der Dozenten

Entstanden ist Ikarus aus der Bachelor-Arbeit des 27-jährigen Oliveras. Im Jazzlehrgang an der Zürcher Hochschule der Künste

müsse man als Bachelor-Arbeit eine Band gründen und selber Musik dazu komponieren. «Ich hatte dabei die Vision einer Band mit zwei Sängern und einem Piano-Trio als Rhythmus-Sektion.» Er habe die Leute dafür zusammengesucht, Lucca Fries an den Keys und Andreas seien Empfehlungen von Dozenten gewesen, die er vorher nicht gekannt hatte.

«Wir haben angefangen zu spielen und es stimmte einfach. Auch heute, vier Jahre nach dem ersten Konzert und nachdem wir eine EP und unsere CD «Echo» aufgenommen haben, stimmt es noch», sagt Oliveras lachend. Musikalisch und persönlich habe es in der Band einfach Klick gemacht, das sei ein Glückstreffer, so der Zürcher. Eben ist die Band von einer anstrengenden

dreiwöchigen Tournee im Ausland zurückgekommen, sie spielte in verschiedenen Städten in Deutschland und Frankreich. Nun folgen diverse Auftritte in der Schweiz, bevor im November

das zweite Album veröffentlicht wird.

Für die Bachelor-Arbeit gab es übrigens, wenig überraschend, die Note 6.

Rico Steinemann

FÜNFTE DÜBENDORFER JAZZTAGE

Drei Tage, sechs Konzerte

Neben Ikarus, die am Samstag um 20 Uhr in der Oberen Mühle auftreten, gibt es von heute Donnerstag bis Samstag, 19. März, noch fünf weitere Konzerte zu sehen. «Wichtig war uns die Breite. Wir bieten einen schönen Querschnitt von aktuellen Bands, die mit besonderen Stimmen arbeiten», erklärt Thomas Müller, ein Mitorganisator der Jazztage, auf Nachfrage. Neben

Blues der Yvonne Moore Bluesband heute Donnerstag und Jazz-Standards sowie Eigenkompositionen von Martin Lechner hat es auch Platz für den etwas spezielleren Auftritt von Moni und die Luftpost. Sie bewegen sich zwischen Miniaturtheater und Kunstpop. Weitere Informationen zu Konzertzeiten und Veranstaltungsorten gibt es unter www.jazzinduebi.ch *rst*

Sehnsucht nach der Weite des Meeres

HINWIL Der in Hinwil aufgewachsene Grafiker Tim Hilpertshauer leitet die Sonderausstellung «The Sailor Project» an der Grafik 16, der grössten Werkschau für Grafikdesign und visuelle Ausdrucksformen in der Schweiz.

Das Meer ist für Tim Hilpertshauer ein Sehnsuchtsort. Ganz besonders mag er die Weite, die sich vor einem auftut, wenn man aufs Meer blickt. «Das offene Meer lässt dir viel Raum – für deine Träume, Visionen und deine Kreativität.» Dass der 27-jährige Grafiker nun die Sonderausstellung «The Sailor Project» an der Grafik 16 leitet, scheint also naheliegend.

Internationales Kollektiv

Er wollte zusammen mit einem internationalen Künstlerkollektiv, bestehend aus sieben Künstlern, das Leben auf rauer See grafisch umsetzen. «Ich habe befreundete Künstler angefragt, von denen ich wusste, dass die

Zusammenarbeit funktionieren könnte.» Die Macher der Grafik 16 – die grösste Werkschau für Grafikdesign findet zum fünften Mal in Zürich statt – konnte er mit seiner Idee für die Sonderausstellung ebenfalls überzeugen. Jeder Künstler habe die Ausgangsidee «Sailor/See-



«Das offene Meer lässt dir viel Raum für deine Träume, Visionen und deine Kreativität.»

Tim Hilpertshauer

mann» nach eigenem Gutdünken umgesetzt. «So sind viele verschiedene Projekte entstanden, von Rucksäcken über Socken zu Comics und Fotomontagen.» Der mittlerweile in Zürich lebende Hilpertshauer steuerte verschiedene Illustrationen bei. Das Zeichnen bezeichnet er als Leidenschaft, die in seinem Alltagsjob als Grafiker zu wenig zur Geltung kommt.

Live-Tattoo-Show

Neben den Ausstellungsobjekten wird Tätowiererin Valentina Ardianis live vor Ort Tattoos aus der Welt der Seefahrer und der wogenden Wellen stechen. Bereits im Vorfeld ausgewählte Leute erhalten dabei ein Tattoo, dessen Motiv aus der Feder von Hilpertshauer oder Ardianis stammt. *Rico Steinemann*

Die fünfte Ausgabe der Grafik 16 findet von morgen Freitag, 18., bis Sonntag, 20. März, in der Maag-Halle in Zürich statt. Weitere Informationen gibt es unter www.grafik-schweiz.ch



Tim Hilpertshauers Illustration zum Thema Seemann.

zvg

In Kürze

HINWIL

Ein letzter freier Slot am «Rock the Ring»

Ab sofort können sich talentierte Nachwuchsbands wieder um den begehrten freien Slot am Rockthe-Ring-Festival bewerben. Die Video-Bewerbungen können die Nachwuchsrocker für das «Band Battle»-Online-Voting direkt auf www.rockthering.ch hochladen. Aus den besten fünf Einsendungen wählt eine Jury den Gewinner, der in den Genuss eines grossen Auftritts kommen wird. *zo*

WETZIKON

Folk, Blues und Pop mit irischer Wehmut

Die Wetziker Sängerin Angela Kilchör spielt am kommenden Samstag, 19. März, mit befreundeten Musikern im Scala. Dabei wird sie ihren Folk-, Blues- und Popsongs teilweise ganz neue Kleider verpassen. Bleiben wird jedoch die soulig-warme Stimme der Lokalmatadorin. *zo*